

Die große Sakristei des Stiftes Heiligenkreuz
Dokumentation und Deutung des Bildprogramms
Noviziatsarbeit von Fr. Anselm Lampelsdorfer



I. Einleitung

Der aufmerksame Bewohner des Stiftes Heiligenkreuz stößt an allen Ecken und Enden auf Zeugnisse der beinahe 900-jährigen Geschichte dieses traditionsreichen Zisterzienserklosters im Wienerwald, von denen nicht alle gleich auf Anhieb zu entschlüsseln sind. So stand der Verfasser oftmals in der großen Sakristei und bewunderte dort die Fresken und Stuckaturen, doch – auch wenn er einzelne biblische Szenen erkennen konnte – blieb ihm die Gesamtheit des Bildprogramms rätselhaft. Doch wie der christliche Gottesdienst – wie insb. J. Ratzinger/Papst Benedikt XVI. immer wieder in seiner Liturgietheologie betont hat¹ – logogemäß ist, so ist es auch die genuin kirchliche Kunst, die gerade im Barock einen ihrer Höhepunkte erlebte; leider sind dessen komplexe Bildkonzepte heute nicht mehr ohne weiteres verstehbar, weil der moderne Betrachter keine ‚barocken Augen‘ mehr besitzt. Umso mehr ist es notwendig, analog zur biblischen Erzählung von der Taufe des äthiopischen Kämmerers (vgl. Apg 8,30 f.) dem neugierig Gewordenen eine ‚theologische Anleitung‘ für das Betrachten des Bildprogramms zu geben, damit er auch versteht, was er sieht; dazu soll folgende Ausarbeitung dienen.

Bei der Recherche zu dieser Thematik zeigte sich, dass – neben verschiedenen Übersichtsdarstellungen besonders zur Baugeschichte und Ausstattung der Sakristei, welche teilweise im Rahmen der diversen Renovierungsmaßnahmen seit dem Ende des 19. Jhdts. entstanden sind² – bisher tatsächlich nur zwei Deutungsversuche für das Bildprogramm unternommen wurden.³ Der letzte erschienene Beitrag tut dies sehr umfangreich und fachkundig, doch vermisste der Verfasser darin etwas den – für ihn bei der Beschäftigung stark hervortretenden – eucharistischen Bezug, zumal dort an anderer Stelle konstatiert wird: „In den barocken Sakristeien bezieht sich [...] der größte Teil der dargestellten Bildinhalte unmittelbar auf die Eucharistie.“⁴

Dementsprechend verfolgt diese Ausarbeitung zwei Zwecke, nämlich einerseits in Ergänzung, keineswegs aber in Abgrenzung zum eben genannten Beitrag den eucharistischen Bezug besonders der Fresken der großen Sakristei des Stiftes Heiligenkreuz deutlicher herauszustellen und andererseits eine handliche und übersichtliche photographische Dokumentation aller darin zu findenden bildlichen Darstellungen mit den jeweiligen biblischen Texten, auf die sich diese beziehen, zu präsentieren; zusätzlich zu dieser Zusammenstellung wird jedem der Bildzyklen eine kurze theologische Deutung vorgeschaltet, um – gerade auch den Mitbrüdern – zu helfen, diesen Raum, in dem sich der Heiligenkreuzer Mönch doch immer wieder ‚dienstlich‘ aufhält, mit neuen Augen zu sehen und vielleicht auch für manche Fragen von Besuchern bei Klosterführungen gerüstet zu sein. Bevor im Hauptteil das Bildprogramm der Fresken und dann das der Stuckaturen erläutert werden kann, muss aber im Anschluss an diese Einleitung noch auf die Baugeschichte eingegangen werden; am Ende runden eine Schlussbetrachtung und das Literaturverzeichnis die Ausarbeitung ab. Für die weiteren Ausstattungsstücke der Sakristei, wie die in den Klosterführungen oft thematisierten klassizistischen Kästen, sei auf die bestehende Literatur verwiesen, da diese hier nicht behandelt werden sollen.⁵ Fr. Clemens Maria Spranger OCist sei für das Überlassen seiner Materialsammlung gedankt, die einen guten Startpunkt für die Recherchen bot; Frau Stiftsphotographin Elisabeth Fürst gebührt Dank für die Bereitstellung von Photos der Sakristei aus ihrem Archiv und die Hilfestellung bei der Bildbearbeitung.

¹ vgl. hierzu etwa den Sammelband: VODERHOLZER, Der Logos-gemäße Gottesdienst.

² vgl. bei der Restaurierung im Jahr 1896: LANZ, Restauration, 105-107.109-112; vgl. bei der Restaurierung im Jahr 1972: WALLISER, Restaurierung, 20-25; KITLITSCHKA, Gewölbefresken, 139-144 – das trotz seines Alters weiterhin maßgebliche Werk für alle Bau- und Kunstschatze des Stiftes Heiligenkreuz bleibt: FREY, Denkmale.

³ vgl. WALLISER, Restaurierung, 22-25; vgl. GIERSE, Bildprogramme, 328-338.

⁴ vgl. GIERSE, Bildprogramme, 141.

⁵ vgl. dazu: FREY, Denkmale, 119-121; HLAWATSCH, Abtei Heiligenkreuz, 39 f.; GIERSE, Bildprogramme, 325 f.

II. Baugeschichte⁶



Abt Gerhard Weixelberger
(reg. 1705-1728)
Gemälde von Peter van Roy (Sig. 1727)

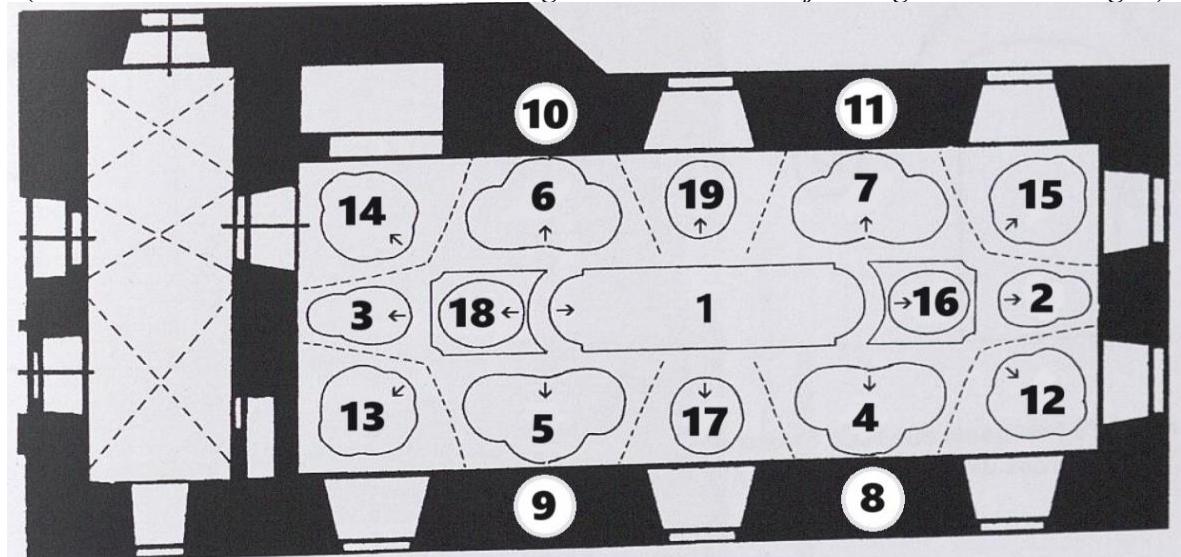


Abt Clemens Schäffer
(reg. 1658-1693)
Gemälde von Hermann Nigg (* 1849; † 1928)

- **1667-1669:** Errichtung einer neuen Sakristei unter *Abt Clemens Schäffer* an der Stelle des Mönchsfriedhofs als Ersatz für die zu kleine mittelalterliche Sakristei (in der heutigen Anbetungskapelle)
 - Fresken vom Wiener Hofmaler *Carpoforo Tencalla*
 - Ölbilder von *Fr. Alberich Kellnerini* vom Stift Zwettl
- **1708-1709:** Ausstattung mit Stuck unter *Abt Gerhard Weixelberger* durch den kaiserlichen Stuckateur *Antonio Aliprandi*
- **1802:** Restaurierung unter *Abt Marian Reutther* mit neuer Inneneinrichtung (insb. Sakristeikästen mit Intarsien)
- **1896:** Restaurierung unter *Abt Heinrich Grünbeck* durch *Architekt R. Jordan*, *Hofmaler F. Kott* und *Bildhauer F. Márami* mit Reinigung und Ergänzung der Bilder sowie Abstocken des Stukks
- **1940 (?)**: Oberflächliche Reinigung der Deckenbilder unter *Abt Gregor Pöck* durch *L. Franta* mit Stuckfärbelung
- **1972:** Restaurierung unter *Abt Franz Gaumannmüller* durch *F. Walliser* mit Freilegung der Deckenbilder (dadurch erneute Zuschreibung der Fresken an *C. Tencalla*⁷)

III. Programm der Fresken

Übersichtsplan: Anordnung des Bildprogramms an der Decke der großen Sakristei⁸
(bei den Nrn. 8-11 handelt es sich um Ölgemälde, die an den jeweiligen Wänden hängen)



⁶ Hier folgt die Darstellung: LANZ, Restauration, 105 f.; FREY, Denkmale, 117; WALLISER, Restaurierung, 22.

⁷ Wann genau die Fresken verlorengegangen, darüber ist sich die Literatur uneinig: Die Zeitangaben reichen von der Türkenebelagerung im Jahr 1683, über Sakristeibrände in den Jahren 1703 sowie 1709 bis hin zur Renovierung im Jahr 1802 – die Debatte dazu ist gut aufgearbeitet bei: GIERSE, Bildprogramme, 326 [Fußnote 1444].

⁸ Mit veränderter Nummerierung übernommen aus: GIERSE, Bildprogramme, 617 [Abb. 77] – auch die im Folgenden verwendete Benennung der einzelnen Bildmotive entspricht der Einfachheit halber der dort gewählten.

Angelpunkt der gesamten Bildkomposition: Verklärter Leib des Herrn als Typos für die Verwandlung der eucharistischen Gaben (mit ausdeutendem Christus- und Marienbild)

Im Zentrum des gesamten Bildprogramms steht die Verklärung, ein Ereignis aus dem Leben Jesu, bei dem dieser drei ausgewählten Jüngern kurz vor seinem Leiden und Sterben seine himmlische Herrlichkeit offenbarte; die Darstellung kann – der in der Einleitung erwähnten Deutung gemäß – nicht nur „als Hinweis auf die priesterliche Kenntnis der beiden Naturen Christi“⁹, also auf ein spezielles theologisches Wissen der Kleriker verstanden werden, sondern darüber hinaus auch als neutestamentlicher *typos* auf die Eucharistie hin gedeutet werden – die Transfiguration verweist dabei auf die Transsubstantiation.¹⁰ Wie der Herr damals einige ausgewählte Jünger auf den Tabor mitgenommen hat, so sind die Priester als Diener des Altares aus dem Volk Gottes herausgenommen, um ihm im Hl. Messopfer ganz nahe zu sein; die Deutung bietet sich auch deshalb an, da es sich um eine Sakristei handelt, in der sich die liturgischen Dienste auf dieses Geschehen vorbereiten.

Während aber bei der Verklärung die himmlische Wirklichkeit im geschichtlichen Leib des Herrn für kurze Zeit hell aufstrahlte, so bleibt sie in Brot und Wein – dies jedoch dauerhaft – verborgen, kann aber mit den ‚Augen des Glaubens‘ geschaut werden;¹¹ dadurch soll der Gläubige langsam in die göttliche Herrlichkeit hineingenommen werden, um seine *theosis* („Vergöttlichung“) zu bewirken. Dies wollen die Bilder von Christus und Maria veranschaulichen, die an den beiden Stirnseiten das Mittelbild wie zwischen zwei ‚Polen‘ umfangen und „auf die göttliche und menschliche Natur Christi hin[weisen], indem sie ihn als Auferstandenen mit seinen Wundmalen an den Händen zeigen, gleichzeitig aber seine Herabkunft auf die Erde durch seine menschliche Geburt betonen, indem Maria [...] nicht als Immaculata oder Himmelskönigin, sondern nur als Frau charakterisiert wird.“¹² Dabei wird Christus im Osten, also in Richtung der aufgehenden Sonne (vgl. Mal 3,20), Maria im Westen dargestellt.

⁹ GIERSE, Bildprogramm, 328.

¹⁰ Diese spezielle Motivik ist äußerst selten im Bildprogramm barocker Sakristeien, weswegen an die hier unternommene Deutung auch berechtigte Anfragen gestellt werden können; der Autor der vorliegenden Ausarbeitung sieht einen eucharistischen Bezug der Verklärungsdarstellung aus den folgenden zwei Gründen als berechtigt an:

- 1) Einerseits hat dieser eine gewisse ikonographische Tradition; so gibt es schon Beispiele aus dem Mittelalter, bei denen die Verklärung mit dem Abendmahl verknüpft wurde (vgl. SCHILLER, Ikonographie, 160 f.). Diese – zugegebenermaßen nicht sehr verbreitete – Kombination findet sich sogar in einer weiteren österreichischen Sakristei, nämlich derjenigen des Prämonstratenserstiftes Geras, dort allerdings nicht als Fresko, sondern als Stuckatur (vgl. GIERSE, Bildprogramm, 302 [Beschreibung]; 304-307 [Deutung]; 610 – Abb. 61 [Photographie]); dabei wird dieses Motiv mit dem Emmausmahl verknüpft (vgl. Lk 24,13-35), was der Autorin – wenn auch mit einigen Bedenken – eine eucharistische Deutung der Verklärungsdarstellung abnötigt, welcher der in dieser Ausarbeitung ähnelt, nämlich dass sie gewählt wurde, um „mit dieser Wandlungsfähigkeit Christi auch die Wandlung der Hostie anschaulich zu machen“ (a. a. O., 306).
- 2) Gleichzeitig gibt es im Barock die mehrfach dokumentierte Bildtradition, das Verklärungsgeschehen auf Tabernakeln darzustellen, womit eine eucharistische Interpretation dieses Geschehens fast unausweichlich ist; bedenkt man den zeitgeschichtlichen Hintergrund der katholischen Reform, wo die Eucharistie in Abgrenzung zum Protestantismus bewusst inszeniert wurde, wird die dahinterstehende Deutung der Verklärung verständlich, wonach die in der Hl. Messe und der Anbetung vorgenommene „Verherrlichung der Eucharistie durch die Kirche eine quantitativ gesteigerte Erinnerung an die im begrenzten Rahmen auf Tabor vollzogene[] Glorifizierung des strahlenden Herrenleibes“ (HAMM, Barocke Altartabernakel, 265) darstellt. In diesem Zusammenhang besonders interessant ist, dass sich ein entsprechendes Bildprogramm gleich in der Nähe von Heiligenkreuz findet, nämlich im Hochaltar der dem Stift inkorporierten Pfarrkirche von Gaaden. Dort könnte es zwar primär wegen der Lage an der *via sacra* gewählt worden sein, um den Pilgern „mit der ‚Transfiguration‘ eine nicht allein zu Heiligenkreuz [mit seiner Kreuzreliquie – d. Verf.], sondern eine auch zu Mariazell, zum Kreuzaltar passende, hinführende Altarlösung“ (RATHNER, Hauptaltar, 61) vor Augen zu stellen, mit der – wie in der biblischen Narration – zeitlich vor dem Kreuz schon die Herrlichkeit offenbart wird; doch da die Vergegenwärtigung des Kreuzesopfers ja Kern der Eucharistielehre des Trienter Konzils darstellte, wäre ebenso eine Bezugnahme darauf möglich.

¹¹ Zugleich ist die Erfüllung dieser Schau dem Himmel vorbehalten, wo der Herr dann unverhüllt in der *visio beatifica* verkostet werden kann; THOMAS VON AQUIN bringt diese Erwartung in seinem bekannten Hymnus *Adoro te devote* in unnachahmlicher Weise zum Ausdruck: „Ut te revelata cernens facie / Visu sim beatus tuae gloriae.“

¹² GIERSE, Bildprogramm, 332.

(1) Mittelbild: Verklärung Christi



(2) Voute der östl. Schmalseite: Christus



„Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und dessen Bruder Johannes zu sich und führte sie auf einen hohen Berg. Und er wurde vor ihnen verwandelt; sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleider wurden weiß wie das Licht. Und siehe, es erschienen ihnen Mose und Elija und redeten mit Jesus. Und Petrus antwortete und sagte zu Jesus: Herr, es ist gut, dass wir hier sind. Wenn du willst, werde ich hier drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Noch während er redete, siehe, eine leuchtende Wolke überschattete sie und siehe, eine Stimme erscholl aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich Wohlgefallen gefunden habe; auf ihn sollt ihr hören. Als die Jünger das hörten, warfen sie sich mit dem Gesicht zu Boden und fürchteten sich sehr. Da trat Jesus zu ihnen, fasste sie an und sagte: Steht auf und fürchtet euch nicht! Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden außer Jesus allein. Während sie den Berg hinabstiegen, gebot ihnen Jesus: Erzählt niemandem von dem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferweckt ist!“ (Mt 17,1-9)

„Sechs Tage danach nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite und führte sie auf einen hohen Berg, aber nur sie allein. Und er wurde vor ihnen verwandelt; seine Kleider wurden strahlend weiß, so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann. Da erschien ihnen Elija und mit ihm Mose und sie redeten mit Jesus. Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind. Wir wollen drei Hütten bauen, eine für dich, eine für Mose und eine für Elija. Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte; denn sie waren vor Furcht ganz benommen. Da kam eine Wolke und überschattete sie und es erscholl eine Stimme aus der Wolke: Dieser ist mein geliebter Sohn; auf ihn sollt ihr hören. Als sie dann um sich blickten, sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus.“ (Mk 9,2-8)

vgl. auch die Parallelstelle: Lk 9,28-36

(3) Voute der westl. Schmalseite: Maria



Innerbiblische Deutungsebene: Alttestamentliche Typen für Verklärung und Eucharistie

Einerseits sind natürlich „[d]ie vier alttestamentlichen Szenen [...] jeweils als Vorbilder bestimmter Auslegungsaspekte der Verklärung zu sehen“¹³; als solche verweisen sie andererseits aber auch auf das in diesem Ereignis aufleuchtende Mysterium der Eucharistie, wie es soeben herausgearbeitet wurde. Diese stellt wie die Jakobsleiter eine Verbindung zwischen Himmel und Erde her, welche ihre feste Basis im ehrfurchtgebietenden Raum der Kirche, dem Haus Gottes und der Pforte des Himmels, hat; sie stärkt die Gläubigen im Kampf und ermöglicht so die Überwindung des Feindes, wozu die Bundeslade bei der Belagerung von Jericho gedient hat; sie hilft wie der feurige Wagen bei der Entrückung des Propheten Elija beim Aufstieg in die göttliche Sphäre, bei der aber zugleich Elischa der Geist Gottes vermittelt wird; schließlich ermöglicht sie, in den Bedrängnissen der irdischen und überirdischen Mächte standzuhalten, wie das bei den Jünglingen im Feuerofen der Fall war, die wegen ihrer Standhaftigkeit errettet wurden. Dabei kann bei den Fresken ein Chiasmus erkannt werden; so wird an den einen beiden gegenüberliegenden Ecken besonders der Aufstieg zu Gott, an den anderen beiden gegenüberliegenden Ecken der Kampf bzw. die Bedrängnis thematisiert.

(4) Östliche Voute der südlichen Längsseite: Jakobs Traum von der Himmelsleiter



„Da hatte er [Jakob] einen Traum: Siehe, eine Treppe stand auf der Erde, ihre Spitze reichte bis zum Himmel. Und siehe: Auf ihr stiegen Engel Gottes auf und nieder. Und siehe, der HERR stand vor ihm und sprach: Ich bin der HERR, der Gott deines Vaters Abraham und der Gott Isaaks. [...] Jakob erwachte aus seinem Schlaf und sagte: Wirklich, der HERR ist an diesem Ort und ich wusste es nicht. Er fürchtete sich und sagte: Wie Ehrfurcht gebietend ist doch dieser Ort! Er ist nichts anderes als das Haus Gottes und das Tor des Himmels.“

(Gen 28,12-13a.16-17 – vgl. auch: RB 7,5-9)

(5) Westliche Voute der südlichen Längsseite: Eroberung Jerichos



„Und es geschah so, wie Josua es dem Volk gesagt hatte: Sieben Priester trugen die sieben Widderhörner vor dem HERRN her und zogen hinüber und bliesen die Widderhörner und die Bundeslade des HERRN zog hinter ihnen her. Die bewaffneten Männer gingen vor den Priestern her, die die Hörner bliesen, die Nachhut folgte der Lade und man blies ständig die Hörner. [...] Am siebten Tag aber brachen sie beim Anbruch der Morgenröte auf und zogen, wie gewohnt, um die Stadt, siebenmal [...]. Die Stadtmauer stürzte in sich zusammen und das Volk stieg in die Stadt hinein, jeder an der nächstbesten Stelle.“ (Jos 6,8-9.15a.20c)

¹³ a. a. O., 331.

(6) Westliche Voute der nördlichen Längsseite: Himmelfahrt des Propheten Elias



„Als sie drüben angekommen waren, sagte Elija zu Elischa: Sprich eine Bitte aus, die ich dir erfüllen soll, bevor ich von dir weggenommen werde! Elischa antwortete: Möchten mir doch zwei Anteile deines Geistes zufallen. [...] Während sie miteinander gingen und redeten, erschien ein feuriger Wagen mit feurigen Pferden und trennte beide voneinander. Elija fuhr im Wirbelsturm zum Himmel empor. Elischa sah es und rief laut: Mein Vater, mein Vater! [...] Dann hob er den Mantel auf, der Elija entfallen war, kehrte um und trat an das Ufer des Jordan.“ (2 Kön 2,9.11-12a.13)

(7) Östliche Voute der nördlichen Längsseite: Drei Jünglinge im Feuerofen



„Schadrach, Meschach und Abed-Nego erwidernten dem König Nebukadnezzar: [...] Siehe, unser Gott, dem wir dienen, er kann uns retten. Aus dem glühenden Feuerofen und aus deiner Hand, König, wird er uns retten. [...] Dann befahl er [der König], einige der stärksten Männer aus seinem Heer sollten Schadrach, Meschach und Abed-Nego fesseln und in den glühenden Feuerofen werfen. [...] Die drei Männer aber, Schadrach, Meschach und Abed-Nego, fielen gefesselt in den glühenden Feuerofen. Doch sie gingen mitten in den Flammen umher, lobten Gott und priesen den HERRN.“
(Dan 3,16a.17.20.23-24)

Personale Deutungsebene: Zisterzienserheilige und -selige mit einer vorbildlichen Verehrung der Eucharistie als Identifikationsfiguren¹⁴

Diese Typologien werden nun in den darunter angebrachten Ölbildern gewissermaßen mit ‚Fleisch und Blut‘ gefüllt, indem dem Betrachter ausgewählte Heilige und Selige vor Augen gestellt werden, die als beispielhaft für eine vorbildliche Verehrung der Eucharistie gelten können. Es handelt sich bei allen vier um Zisterzienser (bzw. bei der hl. Juliana von Lüttich um eine Augustinerchorfrau, die sich aber nach der Vertreibung aus ihrem Heimatkloster in verschiedenen Zisterzienserinnenkonventen aufhielt¹⁵), die in einem Kloster dieses Ordens in besonderer Weise als Identifikationsfiguren dienen können.¹⁶ Diese sind unterschiedslos als Beispiele für einen nachahmenswerten Umgang mit der Eucharistie zu sehen; die Konstruktion einer Verbindung mit den je darüberliegenden Fresken erscheint nicht als sinnvoll.

¹⁴ Die im Stift kursierende Deutung, dass es sich beim östlichen Bilderpaar um Mahnungen für eine andächtige (Mit-)Feier der Messe handelt, wird in der Literatur nirgendwo erwähnt und passt auch nicht ins Bildprogramm.

¹⁵ vgl. BENEDIKT XVI., Generalaudienz; vgl. auch den unten wiedergegebenen Eintrag aus dem Martyrologium.

¹⁶ Dieses spezielle Faktum wird auch anderswo in der Literatur so wahrgenommen: „Ordensspezifische Themen [...] treten [...] in einer für eine Sakristei beachtlichen Intensität auf.“ (KLEMM, Ausstattungsprogramme, 210)

(8) Östliches Ölbild an der südlichen Längsseite: Sel. Gottfried von Villers¹⁷



„**Gottfried Pachomius**, Mönch des Zisterzienserordens in Villers. Gottfried wurde in Löwen geboren und war in jungen Jahren Kanonikus bei den Augustinern von Sankt Gertrud. Die laxe Zucht dort bewog ihn zum Eintritt bei den Zisterziensern in Villers. Mit ihm trat sein Bruder Reiner dort ein. Bald folgten auch der Vater Reiner und sein Bruder Thomas. Seinen Beinamen Pachomius erhielt er wegen seines monastischen Eifers. Gottfried war aber auch besonders ausgezeichnet durch glühende Liebe zu den Armen. Er starb am 2. Oktober 1262.“ (MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE vom 2. Oktober, 384)

Dargestellt ist folgende Begebenheit aus seinem Leben: „In dem heiligen Meß-Opffer liesse er in der Andacht etwas Englisches von sich merken: welchen Eifer GOtt auch mit einem grossen Wunder belohnet; denn an statt der Hostien / sahe man in den Händen Godefredi ein schönes liebreiches Kind [Dies ist wohl auch der Grund für die Weihnachtsszene im Bildhintergrund. – d. Verf.] / so Ihm hertlich liebkoſete / und als es zur Communion kahm / wiederum verschwande.“ (SARTORIUS, Verteütschtes CISTERCIUM, 126 f.)

(9) Westliches Ölbild an der südlichen Längsseite: Sel. Konrad von Urach



„**Konrad von Urach**, Kardinal des Zisterzienserordens. Konrad stammt aus der gräflichen Familie von Urach und wurde schon in jungen Jahren Dekan der Kathedrale zu Lüttich. Mehr als Reichtum und geistliche Würde schätzte er ein gottverborgenes Leben und so bat er 1199 um Aufnahme in das Zisterzienserkloster Villers. Unmittelbar nach der Profess wurde er Prior und 1202 Abt. Die Mönche von Clairvaux wählten ihn 1214 zu ihrem Abt; 1217 finden wir ihn als Abt von Cîteaux, zwei Jahre später als Kardinalbischof. Im Jahre 1221 wurde er zum päpstlichen Legaten für Frankreich ernannt mit der Aufgabe, einen Kreuzzug gegen die Albigenser zu organisieren. Der Erfolg war freilich mäßig. Mehr Glück war ihm als Kreuzzugsprediger und Friedensstifter in Deutschland beschieden. [...] Die Legende weiß zu berichten, dass seine Finger in der finsternen Nacht geleuchtet hätten, damit er weiter studieren und schreiben konnte. [Dabei handelt es sich in der bildlichen Darstellung um seine Konsekrationssfinger, womit eine eucharistische Deutung in den Vordergrund tritt, was auch durch das Aufblitzen des Heiligen zur Hostie rechts oben unterstrichen wird. – d. Verf.^{18]}] Nach dem Tod von Papst Honorius 1226 lehnte Konrad es ab, zum Papst gewählt zu werden. Am 29. September 1227 vollendete er sein arbeitsreiches Leben und wurde gemäß seinem Herzenswunsch in Clairvaux beigesetzt.“ (MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE vom 30. September, 381)¹⁹

¹⁷ Hier schließt sich der Autor der Deutung von GIERSE an, die einige gewichtige Argumente vorbringt; ansonsten wird es oft Darstellung von Papst Eugen III. interpretiert (vgl. GIERSE, Bildprogramme, 336 [Fußnote 1509]).

¹⁸ Eine solche Deutung erscheint bereits bei SARTORIUS: vgl. SARTORIUS, Verteütschtes CISTERCIUM, 233 f.

¹⁹ Dieser ansonsten eher unbekannte Selige ist im Stift sogar mit drei bildlichen Darstellungen vertreten, darunter auch prominent im Refektorium, was wohl damit zusammenhängt, dass er im Jahr 1225 persönlich in Heiligenkreuz weilte und einige Urkunden zugunsten des Klosters ausstellte (vgl. WATZL, Konrad von Urach, 6-17).

(10) *Westliches Ölbild an der nördlichen Längsseite: Hl. Juliana von Lüttich*



„**Juliana von Lüttich**, Nonne und Mystikerin des Zisterzienserordens. Juliana war zunächst Augustinerin in Kornelienberg zu Lüttich, seit 1208 hatte sie Visionen, die Anlass zur Einführung des Fronleichnamsfestes gaben. Tatsächlich wurde das Fest des Leibes Christi erstmals 1246 in Lüttich gefeiert. [Darum ist im Hintergrund auch eine Fronleichnamsprozession dargestellt, während im Vordergrund die Heilige die von einem Engel gehaltene Monstranz anblickt. – d. Verf.] Als Juliana von Lüttich vertrieben wurde, fand sie Zuflucht bei den Zisterzienserinnen von Salzimmers. Sie starb dort 1258 und wurde in der Abtei Villers beigesetzt. Wegen ihrer geistigen Verbindung mit den Zisterziensern wird Juliana von Lüttich dem Zisterzienserorden zugeschrieben.“ (MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE vom 5. April, 126)

(11) *Östliches Ölbild an der nördlichen Längsseite: Guido von Paré²⁰*



„**Guido von Paré**, Bischof des Zisterzienserordens. Guido stammte aus Paray-le-Monial, er war von 1193 bis 1196 Abt von Cîteaux, seit 1196 Bischof von Præneste, 1204 wurde er schließlich Erzbischof von Reims. Guido starb 1206 in Genf an der Pest.“ (MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE vom 20. Mai, 182)

In dem Bild wird auf seine ‚liturgische Innovation‘ angespielt, die bis heute weit verbreitet ist: „Guido, [...] da er als Nuncius Apostolicus in Teutschland viel schöne Kirchen-Anordnungen machte / ist unter andern der Urheber gewesen / daß in Auffhebung des Allerheiligsten Sacraments in dem heiligen Meß-Opffer / oder da man selbiges zum Krancken tragt [Deswegen ist wahrscheinlich im Bildhintergrund ein feierlicher Versehgang zu sehen. – d. Verf.] / mit dem Glöcklein ein Zeichen zum Niederknien gegeben werde.“ (SARTORIUS, Verteütschtes CISTERCIUM, 237)

Einschärfung der Voraussetzungen für die rechte Feier der Eucharistie: Neutestamentliche Szenen als Tugendmahnung für die liturgischen Dienste

Schließlich finden sich noch vier andere – auf den ersten Blick ziemlich disparat erscheinende – Szenen aus dem NT in der Sakristei; der „einige gemeinsame Nenner, der sich für die vier Darstellungen finden lässt, ist ihre Deutung als ‚vorbildliche Verhaltensweisen‘, als

²⁰ In diesem Fall wird erneut der Deutung von GIERSE gefolgt; ansonsten wird das Bild meist mit Papst Urban IV., welcher das Fronleichnamsfest einführte, identifiziert (vgl. GIERSE, Bildprogramme, 337 [Fußnote 1510]).

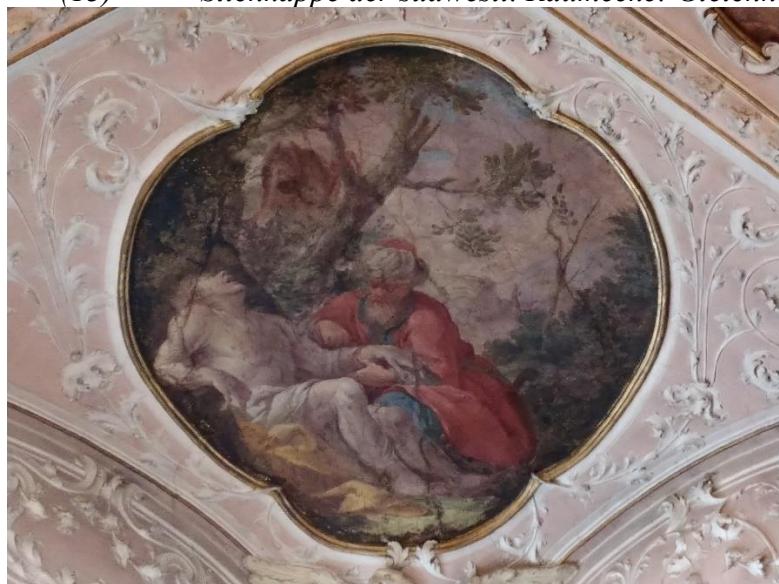
Tugenden.“²¹ So werden die Charakteristika des christlichen Lebens eben dort, wo sich die liturgischen Dienste auf die Feier der Hl. Messe vorbereiten, deutlich vor Augen gestellt, um die Betrachter einerseits zu einer Lebensführung zu mahnen, die den Mysterien, welche sie im Begriff sind zu begehen, angemessen ist, andererseits auch, um deren Gnadenwirkung zu veranschaulichen, die aller Tugendübung zuvorkommt. Dabei wurde das Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner zur Illustration der *humilitas* ausgewählt; das Gleichnis vom barmherzigen Samariter macht die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe deutlich; die Versuchung Christi soll die Tugend der Enthaltsamkeit veranschaulichen; zuletzt wird das Niederfallen des Johannes bei seiner Begegnung mit Gott als vorbildliche Haltung die (Ehr-)Furcht präsentiert.²²

(12) *Stichkappe der südöstl. Raumecke: Gleichnis vom Pharisäer und Zöllner*²³



„Zwei Männer gingen zum Tempel hinauf, um zu beten; der eine war ein Pharisäer, der andere ein Zöllner. Der Pharisäer stellte sich hin und sprach bei sich dieses Gebet: Gott, ich danke dir, dass ich nicht wie die anderen Menschen bin, die Räuber, Betrüger, Ehebrecher oder auch wie dieser Zöllner dort. [...] Der Zöllner aber blieb ganz hinten stehen und wollte nicht einmal seine Augen zum Himmel erheben, sondern schlug sich an die Brust und betete: Gott, sei mir Sünder gnädig! Ich [Jesus] sage euch: Dieser ging gerechtfertigt nach Hause hinab, der andere nicht.“
(Lk 18,10-11.13-14a)

(13) *Stichkappe der südwestl. Raumecke: Gleichnis vom barmherzigen Samariter*



„Ein Mann ging von Jerusalem nach Jericho hinab und wurde von Räubern überfallen. Sie plünderten ihn aus und schlugen ihn nieder; dann gingen sie weg und ließen ihn halbtot liegen. Zufällig kam ein Priester denselben Weg herab; er sah ihn und ging vorüber. Ebenso kam auch ein Levit zu der Stelle; er sah ihn und ging vorüber. Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam zu ihm; er sah ihn und hatte Mitleid, ging zu ihm hin, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie. Dann hob er ihn auf sein eigenes Reittier, brachte ihn zu einer Herberge und sorgte für ihn.“
(Lk 10,30b-34)²⁴

²¹ GIERSE, Bildprogramme, 330.

²² vgl. ebd.

²³ Dieses Bild wurde in der älteren Literatur durchwegs als Zacharias im Tempel gedeutet, doch GIERSE kann in ihrer Dissertation anhand einer entsprechenden Vorlage in der Merian-Bibel nachweisen, dass es sich um die Illustration dieses Gleichnisses handeln muss (vgl. GIERSE, Bildprogramme, 318 [Fußnote 1426] – die beiden Bilder werden bei ihr auf S. 621 gegenübergestellt [Abb. 83 + 84]); dies passt zudem besser zur Bildkomposition.

²⁴ Bemerkenswert ist der Turban, der den barmherzigen Samariter als Osmanen portraitiert; dies zeigt, wie ernst man so kurz nach der Türkeneinfälle die Botschaft der Perikope nahm, zumal auch der König in der Darstellung der drei Jünglinge im Feuerofen dieselbe Kopfbedeckung trägt (vgl. dazu: WALLISER, Restaurierung, 24).

(14) Stichkappe der nordwestlichen Raumecke: Erste Versuchung Christi



„Dann wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden. Als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungrte ihn. Da trat der Versucher an ihn heran und sagte: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl, dass aus diesen Steinen Brot wird. Er aber antwortete: In der Schrift heißt es: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von jedem Wort, das aus Gottes Mund kommt.“ (Mt 4,1-4 – vgl. auch die Parallelstellen: Mk 1,12 f.; Lk 4,1-4)

(15) Stichkappe der n.-ö. Ecke: Vision des Ev. Johannes von den sieben Leuchtern



„Als ich [Johannes] mich umwandte, sah ich sieben goldene Leuchter und mitten unter den Leuchtern einen gleich einem Menschensohn; er war bekleidet mit einem Gewand bis auf die Füße und um die Brust trug er einen Gürtel aus Gold. Sein Haupt und seine Haare waren weiß wie weiße Wolle, wie Schnee, und seine Augen wie Feuerflammen; seine Beine glänzten wie Golderz, das im Schmelzofen glüht, und seine Stimme war wie das Rauschen von Wassermassen. [...] Als ich ihn sah, fiel ich wie tot vor seinen Füßen nieder.“ (Offb 1,12b-15.17a)

Personale Konkretisierung der Voraussetzungen für die rechte Feier der Eucharistie: Zisterzienserheilige und -selige als Vorbilder für ein Tugendleben, das eine würdige Feier der Messe ermöglicht

Wie bereits bei der Deutung des Verklärungsgeschehens mithilfe der alttestamentlichen Typologien, wird auch bei den Tugenden – gewissermaßen auf einer zweiten Ebene des Bildprogramms – eine personale Konkretisierung unternommen. Hierzu wurden Zisterzienserheilige und -selige in den Fresken verewigt, die „sich innig mit der Passion Christi auseinander[setzten] und [...] dem Gottessohn durch die *vita contemplativa* und die *Imitatio Christi* nach[folgten]“²⁵, womit sie in der rechten Disposition für die (Mit-)Feier der Hl. Messe wahren; als Mitglieder des Zisterzienserordens können sie – wie schon bei den Ölbildern – den im Stift lebenden Mönchen in besonderer Weise als Vorbild dienen. In diesem Kontext ist wohl auch die goldgelbe Färbung der Bilder zu sehen, die auf die himmlische Herrlichkeit verweist – in einem tugendhaften Leben stahlt schon jetzt der ‚Goldglanz der Ewigkeit‘ auf, der im Himmel dann seine Vollendung findet.²⁶

²⁵ GIERSE, Bildprogramme, 333.

²⁶ vgl. WALLISER, Restaurierung, 25.

(16)

Östliches Ende des Mittelbildes: Hl. Bernhard



„**Bernhard von Clairvaux**, Abt des Zisterzienserordens, Ordensvater. Bernhard wurde um 1090 zu Fontaines-lès-Dijon aus burgundischem Adel geboren. Er trat um 1112 mit dreißig Gefährten, darunter vier leiblichen Brüdern, in das Reformkloster Cîteaux ein. Unter ihm sollte das „*novum monasterium*“ zu einem weltweiten Orden expandieren. Schon 1115 wurde der 25-jährige mit zwölf Mönchen in das „helle Tal“, nach Clairvaux, gesandt, um dort ein Kloster zu gründen, das er fortan als Abt leitete. Von hier aus gründete Bernhard noch 69 Klöster. Durch seine freundschaftlichen Beziehungen zu bedeutenden Persönlichkeiten sowie durch seine tiefe Frömmigkeit und seine Predigtgabe übte er auf seine Zeit größten Einfluss aus. 1146 gewann er König Ludwig VII. von Frankreich in Vézelay für die Teilnahme am Kreuzzug, dasselbe gelang ihm mit König Konrad III. von Deutschland durch seine Predigt im Dom zu Speyer. [...] Bernhard blieb sein Leben lang Abt, fühlte sich stets hin und hergerissen zwischen dem klösterlichen Leben und den vielfältigen außerklösterlichen Aufgaben, die man ihm zumutete. Für ihn war es kein persönlicher Triumph, als sein Schüler als Eugen III. den Papstthron bestieg, sondern er erkannte darin sofort die Verpflichtung, den Papst zu einem evangeliumsgemäßen Leben zu mahnen. 63-jährig starb Bernhard am 20. August 1153 in Clairvaux, wo er auch bestattet wurde. Auf die Brust seines Leichnams legten die Mitbrüder ein Myrrhenbüschel gemäß dem Wort im Hohenlied: ‚Ein Myrrhenbüschel auf meiner Brust ist mein Geliebter‘. Die Reliquien Bernhards wurden 1790 in die benachbarte Kirche von Ville-sous-la-Ferté überführt, sein Haupt ruht seit 1813 in der Kathedrale von Troyes. Unser heiliger Vater Bernhard wird in der weißen Kukulle der Zisterzienser dargestellt, meist mit den Leidenswerkzeugen oder mit Bienenkorb.“ (MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE vom 20. August, 319)

(17)

Mittlere Stichkappe der südlichen Längsseite: Hl. Franca



„**Francha von Piacenza**, Äbtissin des Zisterzienserordens. Francha war zuerst Benediktinerin in San Siro in Piacenza, 1198 wurde sie Äbtissin. 1206 vermittelte Franc[h]a erfolgreich zwischen ihrer Heimatstadt und Papst Innozenz III. 1216 trat sie wegen der Intrigen des Bischofs von Piacenza und dessen Schwester, die selbst Äbtissin werden wollte, in das Zisterzienserinnenkloster von Montelana über, das später nach Plectoli verlegt wurde. Dort wurde Francha wieder Äbtissin und leitete das Kloster mit strenger Zucht. Francha pflegte besonders das Gebetsleben, sie durchwachte ganze Nächte und betete für die Bekehrung der Sünder und das Heil der ganzen Welt. Die heilige Francha starb am 25. April 1218 in ihrem Kloster Plectoli. Sie ist in der Sakristei von Heiligenkreuz dargestellt.“ (MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE vom 24. April, 148)

Sie wird hier als Befreierin von Gefangenen (rechts) und als Dämonenaustreiberin (links) dargestellt, was auf hagiographische Überlieferungen zurückgeht.²⁷

²⁷ vgl. KOLB, Die hl. Franca, 178; 179 – von ersterem Wunder findet sich hier jedoch nur eine kurze Andeutung.

(18)

Westliches Ende des Mittelbildes: Sel. Alberich



„**Alberich von Cîteaux**, zweiter Abt von Cîteaux. Der hl. Alberich war unter Abt Robert Prior in Molesme und kam mit ihm im Jahr 1098 nach Cîteaux. Als Robert nach Molesme zurückkehren musste, wurde Alberich Abt in Cîteaux. Alberich verfasste die neuen Statuten (das Privilegium Romanum) und führte auf Anregung der Jungfrau Maria die weiße Kukulle ein. [Dies wird im Bild als Überreichen der Kukulle dargestellt – d. Verf.] Er nahm Laienbrüder in sein Kloster auf, die die Gutshöfe außerhalb des Klosters verwalteten. Auch die Begründung der im Orden blühenden Marienverehrung wird Alberichs Liebe zur Gottesmutter zugeschrieben. Alberich starb am 26. Jänner 1109.“ (MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE vom 26. Jänner, 39)

(19)

Mittlere Stichkappe der nördlichen Längsseite: Hl. Luitgart von Tongern



„**Luitgard von Tongern**, Nonne des Zisterzienserordens. Luitgard wurde 1182 zu Tongern, geboren, bereits 1203 wurde sie Priorin des Benediktinerinnenklosters Sankt Katharina bei Sint-Truiden. Um ein verinnerlichtes Leben führen zu können, entschloss sich Luitgard jedoch 1206, zu den Zisterzienserinnen im Kloster Aywières bei Brüssel überzutreten. Hier führte sie ein Leben der Sühne und Buße für die Bekehrung der Sünder. Luitgard war die letzten elf Jahre ihres Lebens blind. Gott verherrlichte jedoch seine Dienerin schon zu Lebzeiten und noch mehr nach ihrem Tod am 16. Juni 1246 durch wunderbare Gebetserhörungen. Ihre Reliquien ruhen seit 1827 in der Pfarrkirche von Bas-Ittre. Luitgard wird im Zisterzienserinnenhabit dargestellt, mit Lilien und Blumenkranz, vor einem Kruzifix kniend, mit Erscheinung des Gekreuzigten oder mit dem Herzen Jesu, wie etwa auf dem Kreuzweg in Heiligenkreuz von Giovanni Giuliani.“ (MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE vom 16. Juni, 221)

IV. Programm der Stuckaturen

Typologische Vorausbilder für die Eucharistie im AT Ordnungsschema: Chronologie des biblischen Kanons

Beginn beim Fenster auf der linken Seite des Ankleidealtars; Bilder von dort ausgehend jeweils im Uhrzeigersinn auf der linken, oberen und rechten Seite der Fensterlaibungen

Bei den Stuckaturen wurden meist klassische alttestamentliche Typologien der Eucharistie ausgewählt, die teils schon von den Kirchenvätern verwendet wurden und darum auch übliche *topoi* der Barockkunst sind; diese können schwerpunktmäßig den Themen Opfer (einschließlich Priestertum), Mahl und Gottesbegegnung zugeordnet werden – darin lässt sich unschwer eine Präfiguration der Eucharistie erkennen. Doch sind manche Bilder in diesem

Kontext schwerer zu deuten; diese können aber als Illustration des erlösenden und machtvollen Eingreifen Gottes interpretiert werden, eine Realität, die sich ja im Allerheiligsten Altarsakrament in besonderer Weise manifestiert. In der anschließenden Präsentation der Stuckaturen sollen, um das Verständnis zu erleichtern, nach den diesen jeweils zur Seite gestellten Bibelstellen die Hauptthemen genannt werden.

Dabei wird sich deutlich zeigen: „Die Typen und Sinnbilder des Messopfers weisen auf die Eucharistie als Opfer, Mahl und himmlische Stärkung, die Präfigurationen der Auferstehung Christi und der Erlösung auf die dem Altarsakrament innewohnende Kraft hin.“²⁸ Für eine Sakristei sind diese Motive in besonderer Weise geeignet, denn sie zeigen den liturgischen Diensten den unendlichen Wert der Hl. Messe – diese wird dort gewissermaßen als ‚Ziel der gesamten Heilsgeschichte‘ vor Augen geführt.

(I) *Kain und Abel*



(II) *Begegnung Melchisedechs mit Abraham*



„Abel wurde Schafhirte und Kain Ackerbauer. Nach einiger Zeit brachte Kain dem HERRN eine Gabe von den Früchten des Erdbodens dar; auch Abel brachte eine dar von den Erstlingen seiner Herde und von ihrem Fett. Der HERR schaute auf Abel und seine Gabe, aber auf Kain und seine Gabe schaute er nicht. Da überlief es Kain ganz heiß und sein Blick senkte sich. Der HERR sprach zu Kain: Warum überläuft es dich heiß und warum senkt sich dein Blick? Ist es nicht so: Wenn du gut handelst, darfst du aufblicken; wenn du nicht gut handelst, lauert an der Tür die Sünde. Sie hat Verlangen nach dir, doch du sollst über sie herrschen. Da redete Kain mit Abel, seinem Bruder. Als sie auf dem Feld waren, erhob sich Kain gegen Abel, seinen Bruder, und tötete ihn. Da sprach der HERR zu Kain: Wo ist Abel, dein Bruder? Er entgegnete: Ich weiß es nicht. Bin ich der Hüter meines Bruders? Der HERR sprach: Was hast du getan? Das Blut deines Bruders erhebt seine Stimme und schreit zu mir vom Erdboden.“ (Gen 4,2b-10)

→ Opfer

„Als er [Abraham] nach dem Sieg über Kedor-Lamer und die mit ihm verbündeten Könige zurückkam, zog ihm der König von Sodom ins Schawetal entgegen, das jetzt Tal des Königs heißt. Melchisedek, der König von Salem, brachte Brot und Wein heraus. Er war Priester des Höchsten Gottes. Er segnete Abram und sagte: Gesegnet sei Abram vom Höchsten Gott, / dem Schöpfer des Himmels und der Erde, und gepriesen sei der Höchste Gott, / der deine Feinde an dich ausgeliefert hat. Darauf gab ihm Abram den Zehnten von allem.“ (Gen 14,17-20)

„So hat auch Christus sich nicht selbst die Würde verliehen, Hohepriester zu werden, sondern der zu ihm gesprochen hat: Mein Sohn bist du. / Ich habe dich heute gezeugt, wie er auch an anderer Stelle sagt: Du bist Priester auf ewig / nach der Ordnung Melchisedeks.“ (Hebr 5,5-6 – letzteres ist ein Zitat aus Ps 110,4)

→ Opfer; Priestertum

²⁸ GIERSE, Bildprogramme, 335 f. – dabei ist zu bedenken, dass Opfer ein großes Bedeutungsspektrum aufweist.

(III) Abraham bewirtet die drei Männer



„Der HERR erschien Abraham bei den Eichen von Mamre, während er bei der Hitze des Tages am Eingang des Zeltes saß. Er erhob seine Augen und schaute auf, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Als er sie sah, lief er ihnen vom Eingang des Zeltes aus entgegen, warf sich zur Erde nieder und sagte: Mein Herr, wenn ich Gnade in deinen Augen gefunden habe, geh doch nicht an deinem Knecht vorüber! Man wird etwas Wasser holen; dann könnt ihr euch die Füße waschen und euch unter dem Baum ausruhen. Ich will einen Bissen Brot holen, dann könnt ihr euer Herz stärken, danach mögt ihr weiterziehen; denn deshalb seid ihr doch bei eurem Knecht vorbeigekommen. Sie erwidereten: Tu, wie du gesagt hast! Da lief Abraham eiligst ins Zelt zu Sara und rief: Schnell drei Sea feines Mehl! Knete es und backe Brotfladen! Er lief weiter zum Vieh, nahm ein zartes, prächtiges Kalb und übergab es dem Knecht, der es schnell zubereitete. Dann nahm Abraham Butter, Milch und das Kalb, das er hatte zubereiten lassen, und setzte es ihnen vor. Er selbst wartete ihnen unter dem Baum auf, während sie aßen.“ (Gen 18,1-8)

→ **Mahl; Gottesbegegnung**

(IV) Abrahams Opfer



„Nach diesen Ereignissen stellte Gott Abraham auf die Probe. Er sprach zu ihm: Abraham! Er sagte: Hier bin ich. Er sprach: Nimm deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst, Isaak, geh in das Land Morija und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne, als Brandopfer dar! Frühmorgens stand Abraham auf, sattelte seinen Esel, nahm zwei seiner Jungknechte mit sich und seinen Sohn Isaak, spaltete Holz zum Brandopfer und machte sich auf den Weg zu dem Ort, den ihm Gott genannt hatte. Als Abraham am dritten Tag seine Augen erhob, sah er den Ort von Weitem. [...] Abraham nahm das Holz für das Brandopfer und lud es seinem Sohn Isaak auf. Er selbst nahm das Feuer und das Messer in die Hand. So gingen beide miteinander. [...] Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte, baute Abraham dort den Altar, schichtete das Holz auf, band seinen Sohn Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf das Holz. Abraham streckte seine Hand aus und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten. Da rief ihm der Engel des HERRN vom Himmel her zu und sagte: Abraham, Abraham! Er antwortete: Hier bin ich. Er sprach: Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus und tu ihm nichts zuleide! Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest; du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten. Abraham erhob seine Augen, sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm mit seinen Hörnern im Gestüpp verfangen. Abraham ging hin, nahm den Widder und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar. Abraham gab jenem Ort den Namen: Der HERR sieht, wie man noch heute sagt: Auf dem Berg lässt sich der HERR sehen.“ (Gen 22,1-4.6.9-14)

→ **Opfer; Erlösung; Gottesbegegnung**

(V) Jakobs Abschied von seinen Söhnen



„Der Hunger lastete schwer auf dem Land. Als das Getreide, das sie [Josephs Brüder] aus Ägypten gebracht hatten, aufgezehrt war, sagte ihr Vater zu ihnen: Geht noch einmal hin, kauft uns etwas Brotgetreide! Juda antwortete ihm: Der Mann hat uns ausdrücklich gewarnt: Kommt mir ja nicht mehr unter die Augen, wenn ihr nicht euren Bruder mitbringt! Wenn du bereit bist, unseren Bruder mitschicken, ziehen wir hinunter und kaufen dir Brotgetreide. Willst du ihn aber nicht mitschicken, ziehen wir nicht hinunter. Denn der Mann hat uns gesagt: Kommt mir ja nicht mehr unter die Augen, wenn ihr nicht euren Bruder mitbringt! Da sagte Israel: Warum habt ihr mir so etwas Schlimmes angetan, jenem Mann zu sagen, dass ihr noch einen Bruder habt? [...] Juda sagte seinem Vater Israel: Lass den Knaben mit mir ziehen! Dann können wir aufbrechen und gehen. So werden wir am Leben bleiben und nicht sterben, sowohl wir als auch du und unsere Kinder. [...] [Israel sagte:] So nehmt denn euren Bruder mit, brecht auf und geht wieder zu dem Mann zurück! El-Schaddai lasse euch Erbarmen bei dem Mann finden, sodass er euch den anderen Bruder und Benjamin freigibt. Ich aber, ich verliere noch alle Kinder. Die Männer nahmen das Geschenk und den doppelten Geldbetrag mit und dazu auch Benjamin. Sie machten sich auf, zogen nach Ägypten hinab und traten vor Josef hin.“

(Gen 43,1-6.8.13-15)

→ Opfer

(VI) Brennender Dornbusch



„Mose weidete die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht? Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen. Der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen, in das Gebiet der Kanaaniter, Hetiter, Amoriter, Perisiter, Hiwiter und Jebusiter.“

(Ex 3,1-8)

→ Gottesbegegnung

(VII) Passahmahl



„Sagt der ganzen Gemeinde Israel: Am Zehnten dieses Monats soll jeder ein Lamm für seine Familie holen, ein Lamm für jedes Haus. [...] Ihr sollt es bis zum vierzehnten Tag dieses Monats aufbewahren. In der Abenddämmerung soll die ganze versammelte Gemeinde Israel es schlachten. Man nehme etwas von dem Blut und bestreiche damit die beiden Türpfosten und den Türsturz an den Häusern, in denen man es essen will. [...] Esst es hastig! Es ist ein Pesach für den HERRN. In dieser Nacht gehe ich durch das Land Ägypten und erschlage im Land Ägypten jede Erstgeburt bei Mensch und Vieh. Über alle Götter Ägyptens halte ich Gericht, ich, der HERR. Das Blut an den Häusern, in denen ihr wohnt, soll für euch ein Zeichen sein. Wenn ich das Blut sehe, werde ich an euch vorübergehen und das vernichtende Unheil wird euch nicht treffen, wenn ich das Land Ägypten schlage.“ (Ex 12,3-6-7.11b-13)

→ Opfer; Mahl; Erlösung (als solches die zentrale alttestamentliche Präfiguration der Eucharistie – vgl. Paschamysterium)

(VIII) Hoherpriester im Offenbarungszelt



„Dann lass Aaron und seine Söhne zum Eingang des Offenbarungszeltes herantreten und wasche sie mit Wasser! Bekleide Aaron mit den heiligen Gewändern, salbe und weihe ihn, damit er mir als Priester dient! Dann lass seine Söhne herantreten und bekleide sie mit Leibröcken; salbe sie, wie du ihren Vater gesalbt hast, damit sie mir als Priester dienen! Dies soll geschehen, damit ihre Salbung ihnen ein ewiges Priestertum verleiht, von Generation zu Generation. Mose machte alles so, wie es der HERR ihm geboten hatte. So machte er es.“ (Ex 40,12-16)

→ Opfer; Priestertum

(IX) Kundschafter mit der Traube



„Der HERR sprach zu Mose: Schick Männer aus, die das Land Kanaan erkunden, das ich den Israeliten geben will! [...] Mose schickte sie aus, das Land Kanaan zu erkunden, und sagte zu ihnen: [...] Seht, wie das Land beschaffen ist und ob das Volk, das darin wohnt, stark oder schwach ist, ob es klein oder groß ist; seht, wie das Land beschaffen ist, in dem das Volk wohnt, ob es gut ist oder schlecht, und wie die Städte angelegt sind, in denen es wohnt, ob sie offen oder befestigt sind und ob das Land fett oder mager ist, ob es dort Bäume gibt oder nicht. Habt Mut und bringt Früchte des Landes mit! Es war gerade die Zeit der ersten Trauben. [...] Von dort kamen sie in das Traubental. Dort schnitten sie eine Weinranke mit einer Traube ab und trugen sie zu zweit auf einer Stange, dazu auch einige Granatäpfel und Feigen. Den Ort nannte man später Traubental wegen der Traube, die die Israeliten dort abgeschnitten hatten. Nach vierzig Tagen kehrten sie von der Erkundung des Landes zurück.“ (Num 13,1-2a.17a.18-20.23-25)

→ Himmlische Stärkung

(X) *Eherne Schlange*



„Die Israeliten brachen vom Berg Hor auf und schlugen die Richtung zum Roten Meer ein, um Edom zu umgehen. Das Volk aber verlor auf dem Weg die Geduld, es lehnte sich gegen Gott und gegen Mose auf und sagte: Warum habt ihr uns aus Ägypten heraufgeführt? Etwa damit wir in der Wüste sterben? Es gibt weder Brot noch Wasser und es ekelt uns vor dieser elenden Nahrung. Da schickte der HERR Feuerschlangen unter das Volk. Sie bissen das Volk und viel Volk aus Israel starb. Da kam das Volk zu Mose und sagte: Wir haben gesündigt, denn wir haben uns gegen den HERRN und gegen dich aufgelehnt. Bete zum HERRN, dass er uns von den Schlangen befreit! Da betete Mose für das Volk. Der HERR sprach zu Mose: Mach dir eine Feuerschlange und häng sie an einer Stange auf! Jeder, der gebissen wird, wird am Leben bleiben, wenn er sie ansieht. Mose machte also eine Schlange aus Kupfer und hängte sie an einer Stange auf. Wenn nun jemand von einer Schlange gebissen wurde und zu der Kupferschlange aufblickte, blieb er am Leben.“ (Num 21,4-9)

→ **Erlösung; Bild des Kreuzestodes
(biblische Deutung in Joh 3,14 f.)**

(XI) *Opfer Gideons*



„Da wandte sich der HERR ihm [Gideon] zu und sagte: Geh in dieser deiner Kraft und rette Israel aus der Hand Midians! Sende ich dich nicht hiermit? Er entgegnete ihm: Mit Verlaub, Herr, womit könnte ich Israel retten? Sieh doch, meine Tausendschaft ist die schwächste in Manasse und ich bin der Jüngste im Haus meines Vaters. Der HERR sagte zu ihm: Ich werde ganz gewiss mit dir sein und du wirst Midian schlagen, als wäre es nur ein Mann. Gideon erwiderte ihm: Wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, dann gib mir ein Zeichen dafür, dass du selbst es bist, der mit mir redet. Entfern dich doch nicht von hier, bis ich zu dir komme, meine Gabe herausbringe und sie vor dir hinlege! Er sagte: Ich werde bleiben, bis du zurückkommst. Gideon ging hinein und bereitete ein Ziegenböckchen zu sowie ungesäuerte Brote von einem Efa Mehl. Er legte das Fleisch in einen Korb, tat die Brühe in einen Topf, brachte beides zu ihm hinaus unter die Eiche und legte es vor. Da sagte der Engel Gottes zu ihm: Nimm das Fleisch und die Brote und leg sie auf den Felsen da, die Brühe aber gieß aus! Gideon tat es. Der Engel des HERRN streckte die Spitze des Stabes aus, den er in der Hand hatte, und berührte das Fleisch und die Brote. Da stieg Feuer von dem Felsblock auf und verzehrte das Fleisch und die Brote. Der Engel des HERRN aber war Gideons Augen entchwunden. Als nun Gideon sah, dass es der Engel des HERRN gewesen war, sagte er: Ach, Herr und GOTT, ich habe den Engel des HERRN von Angesicht zu Angesicht gesehen. Der HERR erwiderte ihm: Friede sei mit dir! Fürchte dich nicht, du wirst nicht sterben.“ (Ri 6,14-23)

→ **Opfer; Gottesbegegnung;
Beweis von Gottes Macht**

(XII) Samsons Kampf mit dem Löwen



„Simson ging nach Timna hinab und er sah in Timna unter den Töchtern der Philister eine Frau. Als er wieder heraufkam, teilte er es seinem Vater und seiner Mutter mit und sagte: Eine Frau habe ich in Timna gesehen unter den Töchtern der Philister. Nehmt sie mir doch zur Frau! [...] Simson ging mit seinem Vater und seiner Mutter nach Timna hinab. Als sie bei den Weinbergen von Timna waren, siehe, da brüllte ihm ein junger Löwe entgegen. Da kam der Geist des HERRN über Simson und Simson zerriss den Löwen mit bloßen Händen, als würde er ein Böckchen zerreißen. Aber seinem Vater und seiner Mutter teilte er nicht mit, was er getan hatte. Dann ging er hinab und redete mit der Frau und sie war recht in Simsons Augen. Nach einiger Zeit ging er wieder hin, um sie zu heiraten. Dabei bog er vom Weg ab, um nach dem Kadaver des Löwen zu sehen. Und siehe, da war ein Bienenschwarm im Gerippe des Löwen und Honig. Er löste den Honig mit den Händen heraus und aß davon im Weitergehen. Als er zu seinem Vater und zu seiner Mutter kam, gab er ihnen davon und sie aßen ebenfalls. Er sagte ihnen aber nicht, dass er den Honig aus dem Kadaver des Löwen herausgeholt hatte.“
(Ri 14,1-2.5-9)

→ Erlösung

(XIII) Bundeslade im Tempel Dagens zu Aschdod



„Die Philister brachten die Lade Gottes, die sie erbeutet hatten, von Eben-Eser nach Aschdod. Dann nahmen sie die Lade Gottes, brachten sie in den Tempel Dagens und stellten sie neben Dagon auf. Als die Einwohner von Aschdod aber am nächsten Morgen aufstanden, war Dagon vornüber gefallen und lag vor der Lade des HERRN mit dem Gesicht auf dem Boden. Sie nahmen Dagon und stellten ihn wieder an seinen Platz. Doch als sie am nächsten Morgen in der Frühe wieder aufstanden, da war Dagon wieder vornüber gefallen und lag vor der Lade des HERRN mit dem Gesicht auf dem Boden. Dagens Kopf und seine beiden Hände lagen abgeschlagen auf der Schwelle. Nur der Rumpf war Dagon geblieben. Deshalb treten die Priester Dagens und alle, die in den Tempel Dagens kommen, bis zum heutigen Tag nicht auf die Schwelle des Dagon von Aschdod. Die Hand des HERRN lastete schwer auf den Einwohnern von Aschdod und er versetzte sie in Schrecken und schlug Aschdod und sein Gebiet mit Geschwüren. Als die Einwohner von Aschdod sahen, was geschah, sagten sie: Die Lade des Gottes Israels darf nicht bei uns bleiben; denn seine Hand liegt schwer auf uns und auf unserem Gott Dagon. Sie sandten zu allen Fürsten der Philister, riefen sie bei sich zusammen und fragten sie: Was sollen wir mit der Lade des Gottes Israels machen? Die Fürsten erklärten: Die Lade des Gottes Israels soll nach Gat hinüberziehen. Darauf brachte man die Lade des Gottes Israels nach Gat. [...] Darauf schickte man die Lade Gottes nach Ekron.“
(1 Sam 5,1-8.10a)

→ Gottes Macht

(XIV) Heimsendung der Bundeslade



„Dann riefen die Philister ihre Priester und Wahrsager herbei und fragten sie: Was sollen wir mit der Lade des HERRN machen? Gebt uns Auskunft, auf welche Weise wir sie an den Ort zurückschicken sollen, an den sie gehört. Sie antworteten: Wenn ihr die Lade des Gottes Israels zurückschickt, dann schickt sie nicht ohne Gabe zurück! Ihr müsst ihm vielmehr ein Sühnегeschenk entrichten. Dann werdet ihr Heilung finden und ihr werdet erkennen, warum seine Hand nicht von euch ablässt. Sie fragten weiter: Was für ein Sühnегeschenk sollen wir ihm entrichten? Sie antworteten: Fünf goldene Geschwüre und fünf goldene Mäuse, entsprechend der Zahl der Philisterfürsten; denn alle hat die gleiche Plage getroffen, auch eure Fürsten. Macht also Abbilder eurer Geschwüre und der Mäuse, die euer Land verwüsten, und gebt dem Gott Israels die Ehre! Vielleicht lässt er seine Hand leichter werden über euch, eurem Gott und eurem Land. [...] Macht also jetzt einen neuen Wagen; holt zwei säugende Kühe, auf die noch kein Joch gelegt worden ist, und spannt die Kühe vor den Wagen; ihre Kälber aber nehmt ihnen weg und bringt sie nach Hause! Dann nehmt die Lade des HERRN und stellt sie auf den Wagen und legt daneben in einer Tasche die goldenen Gegenstände, die ihr ihm als Sühnегabe entrichten wollt; dann lasst sie fortziehen! [...] Die Leute machten es so. Sie nahmen zwei säugende Kühe und spannten sie an den Wagen; ihre Kälber aber hielten sie zu Hause zurück. Sie stellten die Lade des HERRN auf den Wagen und auch die Tasche mit den goldenen Mäusen und den Abbildern ihrer Geschwüre.“ (1 Sam 6,2-5.7-8.10-11)

→ **Gottes Macht; Opfer
(Sühne der Philister)**

(XV) Opfer Samuels



„Darauf sagte Samuel: Versammelt ganz Israel in Mizpa; ich will für euch zum HERRN beten. Da versammelten sie sich in Mizpa, sie schöpften Wasser und gossen es vor dem HERRN aus. Dort fasteten sie an diesem Tag und sagten: Wir haben uns gegen den HERRN versündigt. Samuel sprach den Israeliten Recht in Mizpa. Die Philister erfuhren, dass sich die Israeliten in Mizpa versammelt hatten, und ihre Fürsten zogen gegen Israel heran. Als die Israeliten das hörten, bekamen sie Angst vor den Philistern. Sie sagten zu Samuel: Kehr dich nicht schweigend von uns ab und hör nicht auf, zum HERRN, unserem Gott, zu rufen, damit er uns aus der Hand der Philister befreit! Da nahm Samuel ein junges Lamm und brachte es dem HERRN als Brandopfer, als Ganzopfer dar. Er rief zum HERRN für Israel und der HERR erhörte ihn. Als Samuel das Brandopfer darbrachte, rückten die Philister schon zum Kampf gegen Israel heran. Da ließ der HERR es mit gewaltigem Krachen am selben Tag gegen die Philister donnern und brachte sie so in Verwirrung, dass sie von den Israeliten geschlagen wurden.“ (1 Sam 7,5-10)

→ **Opfer; Priestertum; Erlösung**

(XVI) Speisung des Elias durch Raben



„Elija aus Tischbe in Gilead sprach zu Ahab: So wahr der HERR, der Gott Israels, lebt, in dessen Dienst ich stehe: in diesen Jahren sollen weder Tau noch Regen fallen, es sei denn auf mein Wort hin. Danach erging das Wort des HERRN an Elija: Geh weg von hier, wende dich nach Osten und verbirg dich am Bach Kerit östlich des Jordan! Aus dem Bach sollst du trinken und den Raben habe ich befohlen, dass sie dich dort ernähren. Elija ging weg und tat, was der HERR befohlen hatte; er begab sich zum Bach Kerit östlich des Jordan und ließ sich dort nieder. Die Raben brachten ihm Brot und Fleisch am Morgen und ebenso Brot und Fleisch am Abend und er trank aus dem Bach. Nach einiger Zeit aber vertrocknete der Bach; denn es fiel kein Regen im Land.“
(1 Kön 17,1-7)

→ **Himmlische Stärkung**

(XVII) Speisung des Elias durch einen Engel



„Ahab erzählte Isebel alles, was Elija getan, auch dass er alle Propheten mit dem Schwert getötet habe. Sie schickte einen Boten zu Elija und ließ ihm sagen: Die Götter sollen mir dies und das antun, wenn ich morgen um diese Zeit dein Leben nicht dem Leben eines jeden von ihnen gleichmache. Elija geriet in Angst, machte sich auf und ging weg, um sein Leben zu retten. Er kam nach Beerscheba in Juda und ließ dort seinen Diener zurück. Er selbst ging eine Tage-reise weit in die Wüste hinein. Dort setzte er sich unter einen Ginsterstrauch und wünschte sich den Tod. Er sagte: Nun ist es genug, HERR. Nimm mein Leben; denn ich bin nicht besser als meine Väter. Dann legte er sich unter den Ginsterstrauch und schlief ein. Doch ein Engel rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Als er um sich blickte, sah er neben seinem Kopf Brot, das in glühender Asche gebacken war, und einen Krug mit Wasser. Er aß und trank und legte sich wieder hin. Doch der Engel des HERRN kam zum zweiten Mal, rührte ihn an und sprach: Steh auf und iss! Sonst ist der Weg zu weit für dich. Da stand er auf, aß und trank und wanderte, durch diese Speise gestärkt, vierzig Tage und vierzig Nächte bis zum Gottesberg Horeb. Dort ging er in eine Höhle, um darin zu übernachten. Doch das Wort des HERRN erging an ihn: Was willst du hier, Elija? Er sagte: Mit leidenschaftlichem Eifer bin ich für den HERRN, den Gott der Heerscharen, eingetreten, weil die Israeliten deinen Bund verlassen, deine Altäre zerstört und deine Propheten mit dem Schwert getötet haben. Ich allein bin übrig geblieben und nun trachten sie auch mir nach dem Leben.“ (1 Kön 19,1-10)

→ **Himmlische Stärkung**

(XVIII) Vision des Ezechiel



„Ich [Ezechiel] schaute und siehe: Ein Sturmwind kam von Norden, eine große Wolke und ein unaufhörlich aufflammendes Feuer, umgeben von einem hellen Schein. Und aus seiner Mitte, mitten aus dem Feuer, da strahlte es wie glänzendes Metall. Aus seiner Mitte erschien eine Gestalt von vier lebenden Wesen. Und dies war ihr Aussehen: Sie hatten eine Menschengestalt. Vier Gesichter waren an jedem und vier Flügel hatte ein jedes von ihnen. Ihre Beine waren gerade und ihre Füße wie die Hufe eines Jungstiers; sie glänzten wie blinkende Bronze. [...] Ich schaute auf die lebenden Wesen und siehe: Neben den lebenden Wesen mit ihren vier Gesichtern war je ein Rad auf dem Boden. Die Räder sahen aus, als seien sie aus Chrysolith gemacht. Alle vier Räder hatten die gleiche Gestalt. Sie waren so gemacht, dass es aussah, als laufe ein Rad mitten im andern. Sie konnten nach allen vier Seiten laufen und brauchten sich nicht umzuwenden, wenn sie gingen. [...] Und oberhalb des Gewölbes über ihren Häuptern war, dem Aussehen von Lapislazuli gleich, die Gestalt eines Thrones. Und über der Gestalt des Thrones war von oben her eine Gestalt, die das Aussehen eines Menschen hatte. [...] Das war das Aussehen der Gestalt der Herrlichkeit des HERRN. Und ich schaute und ich fiel nieder auf mein Angesicht. Da hörte ich die Stimme eines Redenden. [...] Und ich schaute und siehe: Eine Hand war ausgestreckt zu mir; und siehe, in ihr war eine Buchrolle. Er rollte sie vor mir auf. Sie war innen und außen beschrieben und auf ihr waren Klagen, Seufzer und Weherufe geschrieben.“

(Ez 1,4-7.15-17.26.28b-d; 2,9-10)

→ **Gottesbegegnung**

(XIX) Jonas wird vom Walfisch ausgespien



„Der HERR aber schickte einen großen Fisch, dass er Jona verschlinge. Jona war drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches. Da betete Jona zum HERRN, seinem Gott, aus dem Inneren des Fisches heraus: In meiner Not rief ich zum HERRN / und er erhörte mich. Aus dem Leib der Unterwelt schrie ich um Hilfe / und du hörtest meine Stimme. Du hast mich in die Tiefe geworfen, in das Herz der Meere; / mich umschlossen die Fluten, all deine Wellen und Wogen / schlügen über mir zusammen. Ich sagte: Ich bin verstoßen / aus deiner Nähe. Wie kann ich jemals wiedersehen / deinen heiligen Tempel? Das Wasser reichte mir bis an die Kehle, / die Urflut umschloss mich; Schilfgras umschlang meinen Kopf. / Bis zu den Wurzeln der Berge bin ich hinabgestiegen in das Land, / dessen Riegel hinter mir geschlossen waren auf ewig. Doch du holtest mich lebendig aus dem Grab herauf, / HERR, mein Gott. Als meine Seele in mir verzogte, / gedachte ich des HERRN und mein Gebet drang zu dir, / zu deinem heiligen Tempel. [...] Da befahl der HERR dem Fisch und dieser spie den Jona an Land.“ (Jona 2,1-8.11)

→ **Erlösung; Bild der Auferstehung
(biblische Deutung in Mt 12,39 f.)**

(XX) Jonas unter der Kürbisstaude



„Da ließ Gott, der HERR, einen Rizinusstrauch über Jona emporwachsen, der seinem Kopf Schatten geben und seinen Ärger vertreiben sollte. Jona freute sich sehr über den Rizinusstrauch. Als aber am nächsten Tag die Morgenröte heraufzog, schickte Gott einen Wurm, der den Rizinusstrauch annagte, sodass er verlornte. Und als die Sonne aufging, schickte Gott einen heißen Ostwind. Die Sonne stach Jona auf den Kopf, sodass er fast ohnmächtig wurde. Da wünschte er zu sterben und sagte: Es ist besser für mich zu sterben als zu leben. Gott aber sagte zu Jona: Ist es recht von dir, wegen des Rizinusstrauches zornig zu sein? Er antwortete: Ja, es ist recht, dass ich zornig bin und mir den Tod wünsche. Darauf sagte der HERR: Du hast Mitleid mit einem Rizinusstrauch, für den du nicht gearbeitet und den du nicht großgezogen hast. Über Nacht war er da, über Nacht ist er eingegangen. Soll ich da nicht Mitleid haben mit Ninive, der großen Stadt, in der mehr als hundertzwanzigtausend Menschen leben, die zwischen rechts und links nicht unterscheiden können – und außerdem so viel Vieh?“ (Jona 4,6-11)

➔ Erlösung; Gottesbegegnung

(XXI) Tobias mit dem Erzengel Raphael



„Tobias ging hinaus, um jemanden zu suchen, der mit ihm nach Medien reisen könnte und dem der Weg vertraut war. Er ging also hinaus und fand Rafaël, den Engel, vor sich stehen. Er wusste aber nicht, dass es ein Engel Gottes ist. [...] Die beiden zogen dahin und die erste Nacht für sie brach an. Sie schlügen am Fluss Tigris ihr Lager auf. Der Knabe stieg hinab, um seine Füße in den Fluss Tigris zu tauchen. Da sprang ein großer Fisch aus dem Wasser auf und wollte den Fuß des Knaben verschlingen, der aber schrie. Der Engel sagte zu dem Knaben: Packe ihn und bring den Fisch in deine Gewalt! Da überwältigte der Knabe den Fisch und zog ihn an Land. Der Engel sagte ihm: Schneide den Fisch auf, nimm Galle, Herz und Leber heraus und leg sie für dich zur Seite. Die Innereien aber wirf weg! Denn seine Galle, sein Herz und seine Leber sind ein wirksames Heilmittel. Der Knabe schnitt den Fisch auf und hob Galle, Herz und Leber auf. Dann briet er etwas vom Fisch und aß es und das Übrige behielt er zum Einstauen. Dann wanderten beide gemeinsam weiter, bis sie sich Medien näherten. Da fragte der Knabe den Engel: Asarja, mein Bruder, was für ein Heilmittel ist im Herzen und in der Leber des Fisches und in der Galle? Er antwortete ihm: Lass das Herz und die Leber des Fisches vor einem Mann oder einer Frau, die von einem Dämon oder einem bösen Geist angefallen werden, in Rauch aufgehen und jeder Anfall wird vertrieben werden. Die Dämonen werden in Ewigkeit nicht mehr bei ihm bleiben. Mit der Galle hingegen salbe die Augen eines Menschen, in denen weiße Flecken aufgetaucht sind. Danach hauche auf die weißen Flecken auf den Augen und sie werden heilen.“ (Tob 5,4; 6,1b-9)

➔ Erlösung; Gottesbegegnung

V. Schlussbetrachtung

Die vorliegende Noviziatsarbeit hatte es sich zur Aufgabe gemacht, eine eucharistische Deutung des gesamten Bildprogrammes der großen Sakristei des Stiftes Heiligenkreuz, also sowohl der Fresken als auch der Stuckaturen, zu unternehmen, um so das Verständnis für das barocke Raumkonzept zu vertiefen. Doch soll die Zusammenstellung der Bilder, die im Rahmen der photographischen Dokumentation angefertigt wurden, mit den entsprechenden Perikopen aus der Hl. Schrift es auch ermöglichen, dass die Bewohner und Besucher dieses altehrwürdigen Klosters im Wienerwald selbst auf eine ‚spirituelle Entdeckungsreise‘ gehen, indem sie beides miteinander in Dialog bringen; dabei empfiehlt es sich sicherlich für all diejenigen, denen es möglich ist, mit dieser Ausarbeitung in der Hand in einem ruhigen Moment einen Abstecher dorthin zu machen, denn *in natura* wirken die Kunstwerke noch einmal in ganz anderer Weise.

Wenn dadurch die Ehrfurcht vor dem eucharistischen Mysterium, auf dessen Feier man sich an diesem Ort – wenigstens in der Sommerzeit – täglich vorbereitet, vertieft würde, wäre dies für den Autor eine große Freude. Mögen alle Betrachter, besonders die Mitbrüder, wenn sie ihre Augen zum Deckenfresko mit der Darstellung der Verklärungsperikope erheben, immer mehr erkennen und in ihrem Leben verwirklichen, was der hochmittelalterliche Liturgiekommmentator RUPERT VON DEUTZ ausgehend von ebenjener Bibelstelle zur Bedeutung des Messopfers sagte:

„Die Priester nämlich und die anderen Altardiener steigen, wenn sie zu einem so erhabenen Dienst berufen werden, mit dem Herrn gleichsam auf einen sehr hohen Berg, damit sie mit unverhülltem Angesicht den Glanz seiner Herrlichkeit wider-spiegeln (vgl. 2 Kor 3,18) und erkennen, was Mose und Elija, das heißt das Gesetz und die Propheten, mit ihm selbst und über ihn selbst sprechen, es dem niederem Volk verkünden, mit dem Glauben an Christus die sittlichen Vorschriften des Ge-setzes und die Lehre der Propheten bewahren und vorbereitet sind, jedem, der sie fordert, Rechenschaft abzulegen (vgl. 1 Petr 3,15).“²⁹

VI. Literaturverzeichnis

Primärquellen

DIE BIBEL. EINHEITSÜBERSETZUNG DER HEILIGEN SCHRIFT, Gesamtausgabe, Stuttgart 2016.

MARTYROLOGIUM SANCRUCENSE. HEILIGENVERZEICHNIS FÜR DAS ZISTERZIENSERKLOSTER HEILIGENKREUZ, Heiligenkreuz ²2008 [unveröffentlicht].

REGULA BENEDICTI – DIE BENEDIKTUSREGEL (LATEINISCH/DEUTSCH), Herausgegeben im Auftrag der Salzburger Äbtekonferenz, Beuron ⁶2020.

RUPERT VON DEUTZ, *Liber de divinis officiis* – Der Gottesdienst der Kirche (Lateinisch/Deutsch), Auf der Textgrundlage der Edition von Hrabanus Haacke neu herausgegeben, übersetzt und eingeleitet von Helmut und Ilse Deutz, Band 2 (FC 33/2), Freiburg i. Br. et al. 1999.

SARTORIUS, AUGUSTINUS, *Verteütsches CISTERCIUM BIS-TERTIUM*, Oder Cistercienser Ordens-Historie Worinnen Des gleich-besagten / und von seiner FUNDATION an / nunmehr durch BIS-TER SAECULA, oder Sechs Jahrhundert glücklich gestandenen Heiligen

²⁹ RUPERT VON DEUTZ, Liber de Divinis Officiis, 4,14 (FC 33/2, 575-577).

Cistercienser Ordens Ursprung / Wachsthum / Heiligkeit / Denckwürdigkeiten / Löbliche Thaten / Gelehrtheit / Meriten und Verdiensten bey der Christen-Welt / Privilegien und Praerogatiuen / Verbündnußen mit anderen Geistlichen Ordens-Ständen / und Stiftungen der Clöster in denen Oesterreichischen Käyserlichen Erb-Ländern seynd: etc., Prag 1708.

Sekundärquellen

BENEDIKT XVI., *Generalaudienz* am Mittwoch, den 17. November 2010, Hl. Juliana von Lüttich, im Internet: https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/audiences/2010/documents/hf_ben-xvi_aud_20101117.html (Stand: 5. Juli 2024).

FREY, DABOBERT (UNTER MITARBEIT VON KARL GROSSMANN), Die *Denkmale* des Stiftes Heiligenkreuz (ÖKT 19), Wien 1926.

GIERSE, JULIA, *Bildprogramme* barocker Klostersakristeien in Österreich, Marburg 2010.

HAMM, JOHANNES (MOSES), *Barocke Altartabernakel* in Süddeutschland, Petersberg 2010.

HLAWATSCH, FRIEDRICH, Die *Abtei Heiligenkreuz* im Wienerwald, Wien 1932.

KITLITSCHKA, WERNER, Carporo Tencallas *Gewölbefresken* in der Sakristei des Stiftes Heiligenkreuz. Eine Entdeckung, in: ÖZKD 27 (1973), Heft 3/4, 139-144.

KLEMM, DAVID, *Ausstattungsprogramme* in Zisterzienserkirchen Süddeutschlands und Österreichs von 1620 bis 1720 (EHS, Reihe XXVIII: Kunstgeschichte, Band 293), Frankfurt a. M. et al. 1997.

KOLB, CONRAD, *Die hl. Franca*, Abtissin O. Cist., in: Cistercienser-Chronik 8 (1896), 97-102.137-143.175-187.

LANZ, FRIEDRICH GEORG, Die *Restauration* der Sakristei des Stiftes Heiligenkreuz, in: Monatsblatt des Altertums-Vereines zu Wien 14 (1897), Heft 5, 105-107.109-112.

RATHNER, INGRID, Der *Hauptaltar* von Giovanni Giuliani in Gaaden. Seine ikonographische wie ikonologische Einbindung in die „via sacra“ nach Mariazell, Wien 2008, im Internet: <https://phaidra.univie.ac.at/download/o:1250023> (Stand: 5. Juli 2024).

SCHILLER, GERTRUD, *Ikonographie* der christlichen Kunst, Band 1: Inkarnation – Kindheit – Taufe – Versuchung – Verklärung – Wirken und Wunder Christi, Gütersloh ³1981.

VODERHOLZER, RUDOLF (HRSG.), *Der Logos-gemäße Gottesdienst*. Theologie der Liturgie bei Joseph Ratzinger (Ratzinger-Studien 1), Regensburg 2009.

WALLISER, FRANZ, Die *Restaurierung* der Sakristei des Stiftes Heiligenkreuz 1972, in: *Sancta Crux* 35 (1972), 20-25.

WATZL, HERMANN, Der selige *Konrad von Urach* und die Abtei Heiligenkreuz, in: *Sancta Crux* 31 (1969), 6-17.

Photographien

Eigene Aufnahmen außer S. 1: *Elisabeth Fürst* und S. 2: Abt Gerhard Weixelberger – <https://www.stift-heiligenkreuz-sammlungen.at/wp-content/uploads/2020/05/Abt-Gerhard-Weixelberger.jpg>; Abt Clemens Schäffer – https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/c7/Portrait_clemens_schaeffer1.jpg (Stand für beide Internetquellen: 5. Juli 2024).